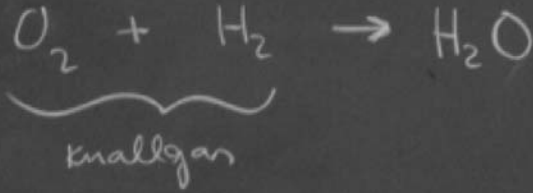


FORUM

Zeitschrift
für Politik, Arbeit & Kultur
der SP Uster

Nr. 191 September 1997



NEUES SCHULLEITBILD
DER SP USTER

TRANSPARENZ
UND INNOVATION

SURFING USTER
USTER IM WWW

Eisensulfid



Inhalt

Ein halbes Jahr vor den Wahlen Von Stefan Feldmann	3
Transparenz und Innovation in der Schulpolitik Zum neuen Schulleitbild der SP Uster Von Marlies Hürlimann-Arnold	4
Uster im WWW: Surfing Uster Von Werner Denzler	6
Die Webseiten von Uster und Nänikon Zusammengestellt von Werner Denzler	7
Unser Thema heisst Entsorgen Interview mit Prof. Rüdisühli Von Rolf Murbach	8
Ich möchte gerne Klavier spielen Zur Abstimmung über das neue Musikschulgesetz Von Fernand Schlumpf, Schulleiter MSUG	8
Abstimmungsparolen der SP Uster	10
Refugium Uster Über einen neuen Treffpunkt	11
LeserInnenbriefe	11
FORUM-Reise nach Weimar	12
Veranstaltungskalender	12

Versione italiana sul retro

IMPRESSUM FORUM

Zeitschrift für Politik, Arbeit & Kultur der SP Uster

Herausgeberin:	Sozialdemokratische Partei
Anschrift:	FORUM, Postfach 340, 8610 Uster 1
Auflage:	8'500
Abonnement:	für 1 Jahr mindestens Fr. 30.– auf PC 80 – 13431 – 8
Redaktion:	Margrit Enderlin, Stefan Feldmann, Fredde Gut, Patrick Höhener, Marlies Hürlimann, Rolf Murbach
Layout:	Fredde Gut
Titelbild:	Ernesto Vögeli
Vertrieb:	Stefan Feldmann
Druck:	Ropress Zürich

Editorial

Für viele Ustermer Kinder hat vor kurzem ein ganz neuer Lebensabschnitt begonnen: Sie haben ihren ersten Schultag absolviert. Für andere Kinder wiederum hat das Ende der Sommerferien den Wechsel in eine neue Klasse oder eine höhere Schulstufe bedeutet, was mit neuen Anforderungen und Unsicherheiten verbunden ist.

Die Schulzeit ist ein wichtiger Abschnitt für jedes Kind, werden hier doch «die Karten fürs Leben» verteilt. Natürlich gibt es immer wieder Glückspilze, die eine «Freikarte» ergattern und ohne Ausbildung ihren Weg machen. Das sind aber sehr wenige. Die Zeit der Tellerwäscher, die auf wundersame Weise zu Millionären wurden, ist vorbei.

Nebst der reinen Vermittlung von Wissen hat die Schule die Aufgabe, die Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Den Kindern soll ein möglichst stressfreies Lernen ermöglicht werden, damit sie ihre individuellen Fähigkeiten weiter entwickeln können. Dies wird jedoch schwierig, wenn die Schule und die Lehrenden ständig mit einem enormen Spardruck im Rücken arbeiten müssen.

Dass sich diese Forum-Ausgabe dem Thema Schule widmet, ist kein Zufall. Vielmehr haben wir das Thema aus aktuellem Anlass gewählt. Einerseits wegen des Schulbeginns, und andererseits, weil die SP Uster kürzlich ihr Schulleitbild der Öffentlichkeit vorgestellt hat. Dieses ist in der SP-Arbeitsgruppe Schule entstanden, unter Mitwirkung von SP-Mitgliedern und an Schulfragen Interessierten. Einen Artikel dazu sowie die Bezugsadresse finden Sie auf den folgenden Seiten.

Ebenfalls zu einer modernen Schule von heute gehört ganz selbstverständlich der Musikunterricht. Im Beitrag auf Seite 8 erfahren Sie, weshalb Sie dem längst fälligen neuen Musikschulgesetz zustimmen sollten.

Ein weiterer Artikel beschäftigt sich mit dem Internet an den Ustermer Schulen. Das Internet ist im Moment der grosse Renner. Umfragen haben jedoch gezeigt, dass sich Frauen nur mässig für die neue Technologie interessieren und diese äusserst zaghaft nutzen. Das ist nicht gut, denn ein Ende des Internet-Höhenflugs ist nicht abzusehen. Wollen wir Frauen hier nicht abgehängt werden, surfen wir besser mit! Es ist absolut ungefährlich - ausser, dass die Zeit wie im Flug vergeht... und Zeit ist für viele Frauen Mangelware, ich weiss.

Marlies Hürlimann-Arnold
Gemeinderatspräsidentin



Die SP Uster ein halbes Jahr vor den Wahlen

Unser Ziel: Ein zweiter Sitz im Stadtrat



Alle vier Jahre werden in Uster die politischen Weichen für die Zukunft gestellt. Am 15. März 1998 ist es wiedereinmal so weit. Seit längerem ist deshalb eine parteiinterne Arbeitsgruppe daran, die Vorbereitungen für die bevorstehenden Wahlen zu treffen. Die Aufgabe ist nicht einfach, doch immerhin ist das Ziel klar: Ein zweiter Sitz im Stadtrat sowie eine gestärkte Gemeinderats- und Behördenfraktion.

Von Stefan Feldmann

Seit Anfang Jahr bereitet eine Arbeitsgruppe im Auftrag des Vorstandes den Wahlkampf der SP Uster vor. Die Arbeitsgruppe erwartet, wie sich bald herausstellen sollte, viel Arbeit, denn es mussten nicht nur eine grosse Zahl personeller Fragen geklärt werden, auch inhaltlich will ein Wahlkampf auf sicherem Fundament stehen. Umso erfreulicher ist, dass die bisherigen Vorbereitungen für den Wahlkampf ohne grössere Probleme abliefen, so dass die SP Uster gefestigt und zuversichtlich in den Wahlfrühling steigen darf.

Stadtrat: Zweiter Sitz

Wichtigstes politisches Gremium der Stadt Uster ist der Stadtrat. In den vergangenen vier Jahren konnte die Arbeit des Ustermer Stadtrates leider keineswegs überzeugen. Die SP Uster musste zu ihrem Bedauern feststellen, dass die sozialen Anliegen einer Mehrheit der Ustermer Bevölkerung vom Stadtrat nicht genügend berücksichtigt worden sind. Eine personelle und parteipolitische Korrektur der Zusammensetzung ist deshalb dringend angesagt, wollen die Herausforderungen der kommenden Jahre erfolgreich gemeistert werden. Die SP Uster hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, den ihr traditionell zustehenden, durch die Parteispaltung Anfang der 80er Jahre verlorenen zweiten Sitz zurückzugewinnen. Der Anspruch der SP Uster auf einen zweiten Sitz ist absolut ausgewiesen: Die SP Uster ist nicht nur die einzige linke Partei, welche die Anliegen des lohnabhängigen, mietenden, ökologischen und sozialen Teils unserer Gesellschaft vertritt, sie ist auch nach wie

vor die stimmstärkste Partei der Stadt Uster und hat bei den Gemeinderatswahlen seit 1986 kontinuierlich an Stimmen zugelegt.

Die SP Uster hat das Glück, in ihren Reihen viele ausgewiesene Politikerinnen und Politiker zu haben, welche das Amt einer Stadträtin oder eines Stadtrates mit Bravour bewältigen würden. Mit Heidi Vogt, der bisherigen Vorsteherin der Abteilung Sicherheit, und mit Marlies Hürlimann-Arnold, dieses Jahr Präsidentin des Gemeinderates, kann der Vorstand der SP Uster der Monatsversammlung vom 17. September zwei ausgewiesene fähige Politikerinnen für die Stadtrats-Nomination vorschlagen. Die Bestätigung dieses Vorschlages durch die Mitglieder der SP Uster kann als gesichert gelten. Über eine allfällige Stadtpräsidentinnen-Kandidatur wurde noch nicht entschieden.

Gemeinderat: Mehr Junge

Am 15. März 1998 wird nicht nur die Exekutive der Stadt Uster neu bestellt, sondern auch das Parlament, der Gemeinderat. Die Liste mit den Kandidatinnen und Kandidaten für den Gemeinderat ist noch in Arbeit, es kann aber er-

freulicherweise schon heute festgehalten werden, dass auf der Gemeinderatsliste 1998 mehr Junge figurieren werden, als vor vier Jahren. Dieser Umstand zeigt, dass die SP eine zukunftsgerichtete und konstruktive Politik betreibt und auf die wichtigsten Fragen Antworten kennt, welche junge Menschen überzeugen.

Wahlplattform: Uster in zehn Jahren

Wichtigstes Instrument für den Wahlkampf 1998 wird die sich in Arbeit befindliche Wahlplattform sein. In ihr will die SP Uster nicht nur ihre Ziele für die nächste Legislaturperiode formulieren, sie will einen Schritt weitergehen. Sie will aufzeigen, wie die Stadt Uster in zehn, zwölf Jahren aussehen könnte, will also kurzfristige politische Forderungen mit utopischen – aber nicht realitätsfernen – Gedanken verbinden.

Die SP Uster hofft mit ihren Ideen, und den Personen, die bereit sind, diese in die politischen Gremien einzubringen, bei der Ustermer Bevölkerung erneut auf viel Zustimmung zu stossen.



Mit der Stadträtin Heidi Vogt und der Gemeinderatspräsidentin Marlies Hürlimann-Arnold möchte der SP-Vorstand einen zweiten Sitz im Stadtrat Uster anstreben. (Fotos: Archiv)

SP Uster stellt Schulleitbild vor

Transparenz und Innovation in der

Die Schule ist traditionell eines der Themen, auf welches die SP in ihrer Politik grosses Gewicht legt, denn Schule ist untrennbar mit Chancengleichheit verbunden. Wie sich die SP Uster die Schule von heute und morgen vorstellt, ist in ihrem Schulleitbild festgehalten, welches am 3. September der Presse vorgestellt wurde.

Von Marlies Hürlimann-Arnold

Initiiert wurde das Schulleitbild von der SP-internen Arbeitsgruppe «Schule». Diese hatte die öffentliche Monatsversammlung vom 22. Oktober 1996 organisiert und moderiert, an welcher wichtige Impulse und Anregungen von SP-Mitgliedern sowie von an Schulfragen Interessierten Nicht-Mitgliedern zusammengetragen wurden. Anschliessend wurde eine erste Fassung des Schulleitbildes erstellt, zu welcher sich die Mitglieder erneut äussern konnten. An der Monatsversammlung vom 21. August 1997 wurde das Leitbild definitiv verabschiedet. Zwei Wochen später, am 3. September, wurde es anlässlich einer Pressekonferenz der breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Warum ein Leitbild?

Die Schule ist nicht statisch, sondern befindet sich in einem konstanten Wandel. Das war und ist den Mitgliedern der Arbeitsgruppe «Schule» bewusst. Und trotzdem hat sich die Meinung durchgesetzt, dass gewisse, zentrale Themen in einem Leitbild schriftlich festgehalten werden sollten. Es soll für alle, die mit Schulfragen konfrontiert sind, klar ersichtlich sein, welche Schulpolitik die SP verfolgt: also einerseits für die Mitglieder der SP, und hier im besonderen für die Schulpflegerinnen und Schulpfleger. Andererseits will die SP ihre schulpolitischen Zielsetzungen aber auch für Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer und nicht zuletzt die Schulpflege allgemein offenlegen. Das Leitbild enthält zum Teil ganz klare Forderungen, die in nächster Zeit realisiert werden sollen. Es enthält aber auch allgemeine Anregungen, welche die Schulpflege aufnehmen kann, um mit eigenen Vorschlägen und Ideen an die Öffentlichkeit zu treten. Das Leitbild wird auch ganz bewusst breit gestreut. Es wird an andere Parteien genau so verschickt wie an SP-Mitglieder. Gerade kleinere Gemeinden,

welche personell über weniger Ressourcen verfügen als Uster, sollen von der bereits geleisteten Arbeit profitieren können. Denn obwohl Wahlen bevorstehen, geht es der SP Uster und der Arbeitsgruppe Schule bei diesem Leitbild um die Sache: eine gute, innovative Schulpolitik.

Eine gute Schule ist eine integrative Schule

Das Schulleitbild, welches über 30 Seiten umfasst, ist in die folgenden sechs Kapitel, jeweils ergänzt mit Unterkapiteln, eingeteilt.

1. Integration: Eine gute Schule ist eine integrative Schule
2. Sucht und Gewalt haben viele Ursachen
3. Neue Schulformen und -reformen
4. Zusammenarbeit Schule/Eltern/Behörden
5. Sicherheit
6. Sparen

Im ersten Kapitel setzt sich Urs Strasser, Vizepräsident der Primarschulpflege Uster, mit dem dem Thema Integration auseinander. Er macht sich stark für eine integrative Schule, welche die multikulturelle Zusammensetzung der Klassen als Chance betrachtet. Die damit verbundenen Herausforderungen und allgemein die Probleme, mit denen sich die Schule heute konfrontiert sieht, verheimlicht er nicht. Er plädiert vielmehr dafür, dass «Problemschulhäuser» die nötige, schulhausspezifische Unterstützung gewährt wird. Dazu Urs Strasser im Leitbild: «In integrativen Schulen werden nicht einseitig Leistungsdruck, Wettbewerb und Ausschluss geübt. Schülerinnen und Schüler lernen einander trotz Verschiedenheit achten. Sie lernen einen partnerschaftlichen Umgang miteinander und können gleichzeitig ihre individuellen Fähigkeiten entwickeln und entfalten.» Weiter geht er auf die Bereiche Sonderklassen, Stütz- und Fördermassnahmen sowie Therapien und den Schulpsychologischen Dienst ein.

Sucht und Gewalt an der Schule

Monica Diana-Catenazzi, Oberstufenschulpflegerin und Delegierte der Arbeitsgruppe «Suchtpräventionskonzept» definiert im Leitbild erst einmal den Begriff Sucht. Darunter fallen bekanntlich nicht nur der Genuss illegaler Drogen, sondern auch Tätigkeiten wie z.B.

essen, arbeiten, putzen oder spielen, wenn diese in einem unüblichen Mass ausgeübt werden. Sie weist auf die Wichtigkeit der Gewaltprävention an der Schule hin. Hier spielen das Klima und die Atmosphäre, die in einem Schulhaus herrschen, eine wichtige Rolle. Dazu Monica Diana-Catenazzi: «Untersuchungen haben gezeigt, dass in Schulhäusern, in denen ein gutes Klima unter den Lehrpersonen herrscht, weniger Probleme mit Gewalt auftreten.» Grosse Klassenbestände, welche die Lehrpersonen übermässig beanspruchen, seien einem solchen Klima aber wenig förderlich, führt sie weiter aus.

Neue Schulformen und -reformen

Im dritten Kapitel setzen sich Regula Gutiérrez und Peter Macher, beide Mitglieder der Oberstufenschulpflege, Ruedi Boller, Reallehrer, sowie die Co-Präsidentinnen der AG «Schule», Lydia Hässig und Marlies Hürlimann-Arnold, mit dem Thema Schulformen und -reformen auseinander. Darunter fallen die angestrebte Teilautonomie von Schulhäusern. Im Kanton wird über diese neue Form der Schulorganisation zur Zeit intensiv diskutiert. Pro Schule, im Normalfall eine Schulanlage, soll eine Schulleiterin oder ein Schulleiter aus dem bestehenden Team bestimmt werden. Diese Leitungsfunktion ist keinesfalls ein Vollamt. Die gewählte Person muss aber natürlich von ihren bisherigen Tätigkeiten entsprechend entlastet werden. Den einzelnen Schulen sollen damit klar mehr Kompetenzen zugesprochen werden.

Weiter kommen die Themen Blockzeiten – die SP Uster tritt weiterhin für eine flächendeckende Einführung ein –, die Gegliederte Sekundarschule (AVO), der neue Lehrplan sowie die musische Bildung zur Sprache. Die Arbeitsgruppe «Schule», und mit ihr die SP Uster, treten für eine öffentliche Tagesschule, Schülerclubs sowie eine Ausweitung des Mittagstisch-Angebots ein. Diese Angebote sollen von der Primarschulpflege schrittweise realisiert werden. Solche Reformen und Anliegen der Eltern werden in Uster traditionellerweise mit dem Argument «fehlende Finanzen» bekämpft. Auch bei der Abstimmung über die Blockzeiten war dieses Argument einmal mehr ausschlaggebend, dass die Einführung nicht flächendeckend erfolgen kann.

Schulpolitik

Sparen: den «Rotstift» überlegt ansetzen

Dass gespart werden muss, wird auch im Leitbild erwähnt. Die Autorinnen und Autoren machen Vorschläge, wo sie ein Sparpotential ausmachen. Auf nationaler Ebene sind dies das Militär, der Zivilschutz, der Verkehr und Strassenbau sowie die Landwirtschaft. Auch soll die Produktion von Lehrmitteln kantonal besser koordiniert werden. Auf regionaler Ebene ist das Sparpotential eingeschränkt, weil sonst die Qualität des Schulunterrichts leidet. Da das Qualifikationssystem für Lehrerinnen und Lehrer noch nicht zufriedenstellend geregelt ist,

wollen sie den Rotstift vorderhand nicht bei den LehrerInnen-Löhnen ansetzen. Ein Sparpotential sehen sie einzig bei den Schulhausbauten, die etwas bescheidener sein dürften. Nötige und energetisch sinnvolle Sanierungen hingegen sollen nicht aufgeschoben werden. Auch soll der für die flächendeckende Einführung der Blockzeiten benötigte zusätzliche Schulraum bereitgestellt werden.

Ein Team: Schule, Eltern und Behörden

Nach Meinung der Arbeitsgruppe «Schule» sollen die Eltern stärker in die Schule miteinbezo-

gen werden. Anhand eines konkreten Modells aus dem Kanton Bern wird gezeigt, wie die Eltern dort einerseits ihr Mitspracherecht mittels eines Elternrates ausüben und andererseits aber auch in die Verantwortung miteinbezogen werden, weil Delegierte aus dem Elternrat bei relevanten Traktanden an den Sitzungen der Schulkommission teilnehmen.

Politische Forderung: ein Leitbild für die Primarschulpflege Uster

Bevor Eltern in Schulfragen mehr Verantwortung übernehmen können, müssen sie die Zielsetzungen der Schule kennen. Hier macht die Arbeitsgruppe «Schule» bei der Primarschulpflege ein Manko aus. Es ist deshalb kein Zufall, dass die Co-Präsidentin und Gemeinderätin Lydia Hässig in einem kürzlich eingereichten Vorstoss verlangt, die Primarschulpflege Uster solle sich ein Leitbild geben, welches die von ihr verfolgte Schulpolitik offen und transparent darlegt. Dieses Schulleitbild soll auf einer breit abgestützten Elternumfrage basieren, welche vorgängig durchzuführen wäre. Die Elternumfrage ist Lydia Hässig ein besonderes Anliegen. Damit, ist sie überzeugt, könnten die Stärken und Schwachpunkte der Primarschule und des Kindergartens eruiert werden. Mit einer Umfrage erhalten jedoch nicht nur die Eltern Gelegenheit, ihre Anliegen und Wünsche einzubringen. Eine Elternumfrage gibt Lehrerinnen und Lehrern auch ein willkommenes «Feedback» zu ihrer Arbeit.

Leitbild für die Schulpolitik



Dieses Leitbild dient als Grundlage für die schulpolitische Arbeit von Behörden-Mitgliedern der SP Uster sowie als Diskussionspapier innerhalb unserer Partei für alle an Schulfragen Interessierten.



*Die SP Uster
präsentiert ihre
Ideen zur Schule
von morgen.*

Leitbild – Jetzt bestellen

Ja, ich möchte das Leitbild der SP Uster zur Schulpolitik bestellen. Senden Sie mir bitte
..... Exemplare.

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Senden an: SP Uster, Postfach, 8610 Uster.

Uster im WWW: Surfing Uster

Elf Minuten trennen Uster vom Herzen Zürichs (S5). Verkehrstechnische Provinz mitnichten. Und wie steht Uster webmässig da? Was bieten die Stadtverwaltung, die Vereine, der Wirtschaftsförderer, die Industrie, das Gewerbe, die Kulturschaffenden, die Parteien von Uster auf dem Internet an? Eine Online-Bestandesaufnahme Mitte August 1997:

Von Werner Denzler

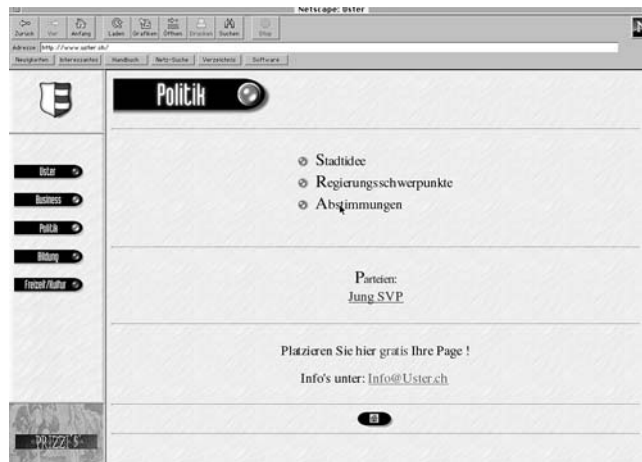
Stadt Uster <http://www.....>

Die Stadtverwaltung hat die rechtzeitige Registrierung ihrer «natürlichen» Internet Domain Adresse «www.uster.ch» verschlafen. Nicht in Tiefschlaf gefallen war die junge Firma «BestView». Sie war aktiver als die Stadt-Informatiker, ja sie war sogar hyperaktiv. Neben «www.uster.ch» hat sie sich auch die Domainadresse «www.uschter.ch», «www.natel.ch» u.a. unter den Nagel gerissen. Tröstlich für die Stadtverwaltung: auch der Chemieriese Novartis teilt dasselbe Schicksal. Ein Greenpeace-Aktivist pflegt die «www.novartis.ch»-Page.

Noch heute besitzt die drittgrösste Stadt des Kantons keine eigene Homepage. Einzig die Abfall- und Umweltberatung der Stadt hat sich bei der privaten «www.uster.ch» eingemietet. Eine Konzeptlosigkeit sondergleichen. Da hat eine Stadt wie Uster eine Fülle von Informationen und Dienstleistungen anzubieten, und nur ein einziger Bereich ist webaktiv. Informativ Stadt-Webseiten sind beispielsweise «www.dietikon.ch», «www.solothurn.ch», «www.Stadt-Winterthur.ch», etc. Das recht grosse Angebot von Gemeinden, Städten und Kantonen ist via dem Stadt-Netz («www.mediatime.ch/mediatime/stadt/stlage.htm») zu entdecken.

bestView <http://www.uster.ch>

«Ein Projekt von und für Uster» – eine ehrliche Aussage des bestView-Teams. Projekte sind bekanntlich termingebunden, also nicht kontinuierlich. Dies merkt man deutlich. Da war sicher einmal Euphorie und Pioniergeist vorhanden gewesen. Inhalt und Aktualität sind das



Ein Klick auf Stadtidee, Regierungsschwerpunkte oder Abstimmungen bringt nichts: Endstation!

wichtigste für einen erfolgreichen Webauftritt. In dieser Hinsicht könnte «www.uster.ch» als negatives Beispiel herhalten.

Nun zum Inhalt: ein Fotoalbum mit vier schlecht bearbeiteten Föteli von Uster, ein Schmalspurportrait von Uster mit dem Titel «Uster - eine Stadt?». Auch die Kirchen mit ihren Adressen sind vertreten, wenn auch unvollständig. Die Seite «Politik» ist gerade mit einem Link zur «Jung SVP» bestückt. Die Buttons «Stadtidee», «Regierungsschwerpunkte» und «Abstimmungen» sind inaktiv. Unter «Freizeit/Kultur» findet man Veranstaltungen in und um Uster wie Orgelfestival, Gartenabfuhr, Stadtmusik, Karton, Stadtfest, Häckseldienst, Kindertag, Papier (...). Auch die Ustermer Vereine sind vertreten. Von ca. 280 Ustermer Vereinen sind deren sechs vertreten. Ein Vereinsverzeichnis macht nur dann Sinn, wenn es vollständig und aktuell ist.

NB. Das kürzlich erschienene papierene Vereinsverzeichnis «PROINFO USTER» ist ein noch grösseres Ärgernis. Auch hier ist nur ungefähr ein Drittel aller Vereine vertreten. Bezahlt wurde dieses unbrauchbare Büchlein vom Ustermer Gewerbe mit ihren Inseraten. Peinlich, dass auch Gewerbepräsident Jürg Ehrismann da mitmachte.

Dem Team «Uster Interaktiv» (Leute von bestView) fehlt offenbar die Zeit, das Geld, die Kreativität und die Professionalität, dem Domain-Namen «www.uster.ch» gerecht zu wer-

den. Die Abfall- und Umweltberatung Uster ist gut beraten, ihren Auftritt auf dieser Bastelseite zu überdenken.

Wirtschaftsförderung Uster <http://www.....>

Die vielen Artikel von Wirtschaftsförderer François With in der lokalen Presse (AvU, Uster-Info, etc.) sind wichtig. Mann/Frau von Uster möchte über seine Aktivitäten informiert sein. Nur, der Ort der Zielgruppe einer Wirtschaftsförderung kann lokal nicht sein. Für Stadtmarketing bietet sich das Web in idealer Weise an. Aktuelle Marketingseiten sind vergleichsweise äusserst kostengünstig und sind 24 Stunden täglich von allen Ländern abrufbar. Die Städte/Regionen wie Thurgau, Biel, Bern, Solothurn, Obwalden, Appenzell Innerrhoden, etc. machen es vor. NB. Für Herrn With ist das Internet kein Fremdwort. Seine Firma, Akronym GmbH, ist nämlich, wenn auch sehr bescheiden, auf dem Web aktiv: «click for e-mail».

Zellweger Luwa AG <http://www.uster.com>

Der grösste Arbeitgeber von Uster beschränkt sich auf seiner englischen Webseite auf kurze technische Beschreibungen seiner Produkte. Auch Hinweise auf viele seiner Newsletter fehlen nicht. Der Auftritt im Web wirkt steril, phantasie- und lustlos. Dass Menschen mit vielen guten Ideen und Erfindungen hinter dieser Firma stehen, merkt man in keiner Weise. Scha-

Web.uster.art.werner.a

Die Webseiten von Uster und Nänikon



Falls Sie die Bahnhof-Überbauung Uster nicht kennen: Im Internet gibt's zwei Bildli – super oder?

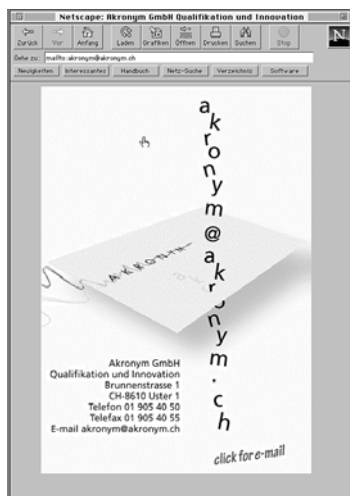
de.

Kultur in Uster

Ustermer Künstler, die ihre Bilder, Fotos, etc. auf dem Web präsentieren, konnten keine geortet werden. Kulturvereine und Organisationen wie KGU, Jazz Club, Kulturverein Sonne, etc. können das Web noch nicht entdecken.

Vereine

Ein ideales Medium könnte das Internet für die Vereine sein: aktuelle Spielprogramme, Ranglisten, Infos, etc. können jederzeit eingesehen werden. Mit



Eher dürftig die Seite des Ustermer Wirtschaftsförderers: Das einzige Angebot ist hier das Verschicken eines eMails?

wenigen Ausnahmen (Judo Club Uster, Pfadi Uster-Greifensee, Cevi und Pfeifenclub Uster) sind keine der 280 Vereine auf dem Web vertreten.

Parteien

Alle grösseren kantonalen Parteien sind heute webaktiv. Immer mehr Parteisektionen kommen hinzu. Auch in Uster wird es bestimmt in dieser Beziehung Aktivitäten geben. Ob der Wahlkampf in Uster einmal hauptsächlich auf dem Web stattfindet?

Ustermer Medien

Einzig die «Uster Nachrichten» sind heute webaktiv, bzw. «under construction». Ob «Uster Info», der «Anzeiger von Uster» oder das «Forum» bald einmal auf dem Web erscheinen, bleibt ein Geheimnis.

Wie sieht Usters Web-Zukunft aus?

Plant der Stadtrat ein Konzept für den Internet-Auftritt der Stadt Uster? Ist er bereit, eine Koordinationsfunktion für die Umsetzung des Konzeptes zu übernehmen, oder will er diese an eine kompetente Stelle delegieren? Dies fragen die Jungliberalen Uster (JULIUS) in einer Interpellation. Die auf den 8. Juni 1997 datierte Anfrage wird in den nächsten Monaten beantwortet werden. Laut Sonja Rütimann, Leiterin der Präsidialabteilung, liegen zurzeit (25. August) in Sachen Internet noch keine konkreten Pläne vor. «Wir sind am Ideen sammeln». Man darf also weiterhin gespannt sein auf Usters Web-Zukunft.

Rolf Murbach

Die nachfolgende Liste ist selbstverständlich unvollständig. Was auf dem Internet heute zu finden ist, muss morgen keine Gültigkeit mehr haben. Bestimmt werden auch Firmen und Organisationen fehlen, die ihren Bezug zu Uster webmässig etwas versteckt haben.

Uster

- F. With, Uster
<http://www.akronym.ch/>
- AXIS Dr. Altorfer & Partner AG, Naenikon/Uster
<http://www.altorfer.ch/>
- Avitel RCI AG, Uster
<http://www.avitel.ch/>
- BestView, Uster
<http://www.bestview.ch/>
- bw digitronik ag, Uster
<http://www.bwdigitronik.ch/>
- Büchi AG
<http://www.labtops.de/buechi/1000buec.htm>
- Bytics Technologie AG, Uster
<http://www.bytics.ch/>
- Berufsschulzentrum Uster, Uster
<http://www.bzuster.ch/>
- Side by Side Werbeagentur GmbH, Uster
<http://www.cookie mama.ch/>
- DES AIR AG
<http://therion.minpet.unibas.ch/base/zh2/desair/page1.html>
- Bruno Bachmann Support, Beratung, Schulung, Uster
<http://www.efax.ch/>
- INUCO AG, Uster
<http://www.einkaufen.ch/>
- FAEL, Uster
<http://www.fael.ch/>
- Femit Plastic AG, Uster
<http://www.femit.ch/>
- Benjamin Gadola, Uster
<http://www.gadola.ch/>
- Gebex AG, Uster
<http://www.gebex.ch/>
- Instrumat S.A., Uster
<http://www.instrumat.ch/>
- intelligent-web.ch
i-web wey & strasser, uster
- Inuco AG, Uster
<http://www.inuco.ch/>
- bestView - NetSolutions, Uster
<http://www.kustercomputer.ch/>
- Melcher AG, Uster
<http://www.melcher.ch/>
<http://www.melcher-power.com/>
- AXIS Dr. Altorfer & Partner AG, Naenikon/Uster
<http://www.naos.ch/>
- BestView, Uster
<http://www.natel.ch/>
- Roger Bodenmann, Uster
<http://www.orient-house.ch/>
- BESTView, Uster
<http://www.patperry.ch/>
- Femit Plastic AG, Uster
<http://www.pet.ch/>
- Restaurant & Bar Prizzi's, Uster
<http://www.prizzis.ch/>
- Prodesk AG, Uster
<http://www.prodesk.ch/>
- Eichenberger Informatik, Uster
<http://www.redsoft.ch/>
- Rewi Reisen, Uster
<http://www.rewi.ch/filiale/whouster.htm>
- Roland Lantz, Uster
<http://www.roli.ch/>
- Thomas Schwarzbach, Uster
<http://www.schwarzbach.ch/>
- ISA - R. Berner & Co., Uster
<http://www.sex-anzeiger.ch/>
- Side by Side Werbeagentur GmbH, Uster
<http://www.sidebyside.ch/>
- INUCO AG, Uster
<http://www.supag.ch/>
- Schweizer Musik und Medienverband, Uster
<http://www.swisscharts.ch/>
- bestView - NetSolutions, Uster
<http://www.uschter.ch/>
- BestView, Uster
<http://www.uster.ch/>
- Uster Nachrichten AG Verlag, Uster
<http://www.usternet.ch/>
- Weiss Engineering Ltd., Uster
<http://www.weiss.ch/>
- Wuerth Vorsorge, Uster
<http://www.wuerth.ch/>
- Zellweger Uster AG, Uster
<http://www.zellweger.ch/>

Nänikon

- Activ-Net AG
<http://www.active.ch/>
- AXIS Dr. Altorfer & Partner AG, Naenikon/Uster
<http://www.altorfer.ch/>
- Axis Dr. Altorfer + Partner, Naenikon
<http://www.axis.ch/>
- DISTRELEC AG, Naenikon
<http://www.distrelec.ch/>
- AXIS Dr. Altorfer & Partner AG, Naenikon/Uster
<http://www.naos.ch/>
- NETSystems GmbH, Naenikon
<http://www.netsystems.ch/>
- Hans W. Weber, Naenikon
<http://www.petanque-sap.ch/>
- Rooftop AG, Naenikon
<http://www.rooftop.ch/>
- Studerus Telecom AG, Naenikon
<http://www.studerus.ch/>
- NETSystems, Naenikon
<http://www.swisstours.ch/>
- Umbrella AG, Naenikon
<http://www.umbrella.ch/>
- Studerus Telecom AG, Naenikon
<http://www.zyxel.ch/>

Unser Thema heisst Entsorgen



Was leistet der Web-Auftritt der Stadt Uster? Was bedeutet die Präsenz auf den weltweiten Datenautobahnen? Wohin führt uns die Internet-Gesellschaft? Ein Gespräch mit Professor Rüdüsühli, Vorsteher der Abteilung für Cyberspaceologie an der ETH Zürich.

Forum: Professor Rüdüsühli, was halten Sie vom Internet-Auftritt der Stadt Uster?

Rüdüsühli: Sehr schön. Man sieht, da ist etwas am Entstehen.

Aber bis jetzt finden wir von Seiten der Behörden vor allem Informationen darüber, wie man Abfall entsorgt. Ist das nicht etwas dürftig?

Auf keinen Fall. Mir gefällt die Seite gut. Uster pflegt einen Stil, der dem Medium entspricht: die neue Zufälligkeit oder Beliebigkeit, wie Sie wollen. Während andere Institutionen dem Vollständigkeitswahn verfallen sind und alle Informationen, die sie über sich finden, ins Netz hängen, wird man bei www.uster.ch nicht mit Unmengen von Texten und Bildern traktiert. Die Homepage hat etwas Schlankes und ist dadurch voll im Trend. Kommt hinzu, dass das Internet ein Medium ist, das wuchert und herrlich chaotisch ist. Man darf es nicht durch Vollständigkeit domestizieren.

Immerhin bekommt ein ausländischer Besucher, der www.uster.ch besucht und vielleicht in Uster sogar investieren will, nicht den besten Eindruck unserer Stadt.

Da liegen Sie falsch. Diese Ökotips sind sehr nützlich, auch für Ausländer. Ein deutscher Freund schickte mir vor kurzem ein Mail, in dem er mir begeistert mitteilte, dass er seinen ganzen Abfall auf dem Flohmarkt deponiert hat.

Was hat das bitte mit der Homepage von Uster zu tun?

Schauen Sie sie einmal etwas genauer an. Da lesen Sie unter dem Ökotip-ABC: «Flohmärkte sind nicht nur für Überraschungen gut, sie tra-

gen auch zur Entlastung des Kehrtrichters bei. Was für den einen Abfall ist, kann anderen noch lange dienen.»

Und ein Manager, der übers Internet einen Standort für seine Firma sucht? Dem nützen die Abfallinfos und die Ausführungen zur Politik der jungen SVP kaum etwas.

Es ist alles etwas komplizierter, als man gemeinhin annimmt. Sie müssen das Internetsche Sichkonzentrieren aufs Entsorgen als Metapher lesen. Während die achtziger Jahre geprägt waren durch überbordenden Konsum, steht nun das Entsorgen im Zentrum unseres Tuns.

Ich kann Ihnen nicht folgen.

Dann unterbrechen Sie mich nicht. Was tun wir heute noch anderes ausser Entsorgen? Die Interneteuphorie ist nämlich nichts anderes als eine globale Entsorgungsmanie. Wir entsorgen alles, was wir haben, in den Cyberspace. Wir schaufeln die Realität unablässig in die virtuelle Welt: Zeitungen, Kochrezepte, Kunst, das Shoppen und das Spielen, und vielleicht bald, wer weiss, auch die Liebe. Wir entleeren die wirkliche, die sinnliche Welt und füllen damit die leblosen Server und Datenautobahnen ab. Die offizielle Uster-Homepage versinnbildlicht diesen Trend in, ich möchte sagen, avantgardistischer Manier. Sie sagt uns: Unser Thema ist das Entsorgen.

Worldwidewebspsychologisch kann der Leser, die Leserin ihre Argumentation vielleicht nachvollziehen. Aber gibt es nicht auch noch handfeste Gründe für den Internet-Schlaf der Stadtverwaltung?

(Rüdüsühli lacht): Natürlich. Schauen Sie sich das Tun der Behörden an, im ganzen Kanton. Die sind zurzeit vor allem damit beschäftigt, sich neu zu verwalten. Da wird umstrukturiert und reformiert, was das Zeug hält. Allein die Bewirtschaftung des terminologischen Apparates in unserer Verwaltung nimmt soviel Energie in Anspruch, dass neben NPM, Wif!, Wof!, Waf! und wie die Reformen alle heissen, kaum mehr Zeit bleibt – eben für Web.

Interview: Rolf Murbach



Erinnern Sie sich noch? Am 21. März 1995 wurde im Kanton Zürich die Volksinitiative «Gemeinsam für die musikalische Ausbildung unserer Jugend» eingereicht. Dies als

Antwort der BürgerInnen an den Regierungsrat aufgrund seines Beschlusses vom Sommer 1994 zur Abschaffung der Subventionen an die Musikschulen im Kanton Zürich. Das Echo dieser Unterschriftensammlung war gross. 45 000 Unterschriften im ganzen Kanton (aus Uster und Greifensee ca. 850) wurden mobilisiert und die Bevölkerung auf die Notwendigkeit der Unterstützung der Musikausbildung durch die öffentliche Hand hingewiesen.

Von Fernand Schlumpf, Schulleiter MSUG

Diese breite Unterstützung führte zum nun vorliegenden Vorschlag des Kantonsrates. Ein Vorschlag, der die Initianten zum Rückzug der Initiative brachte, weil das neue Gesetz die Musikschulen im Unterrichtsgesetz verankert und Staat und Gemeinden zu Beiträgen verpflichtet, sofern die Schulen die gestellten Bedingungen und Auflagen erfüllen. Zudem erfolgt die Subvention nicht nach dem Giesskannenprinzip. Die Beiträge werden aufgrund von Schülerpauschalen erfolgen.

Was bedeutet dies für Uster?

Bei einem Totalaufwand von ca. 1.8 Millionen bekommt unsere Musikschule vom Kanton einen Betrag von ca. 67 000 Franken. «Peanuts» könnte man sagen; warum der grosse Abstimmungs-Aufwand für diesen relativ geringen kantonalen Beitrag. Zudem besteht in Uster und Greifensee die Beitragsregelung, dass die öffentliche Hand die Hälfte des Aufwandes für den Jugendunterricht übernimmt. Ohne den Kantonsbeitrag müssten die Gemeinden einen entsprechend höheren Anteil übernehmen. Im Abrechnungsjahr 1996 wurde die Stadt Uster bereits mit einem Beitrag von über 580 000 Franken belastet. Dazu kommen die Gratis-Zur-Verfügungstellung der Schulräume sowie die Kosten des Raumdienstes. Die Stadt Uster bezahlt jetzt schon über 1 000 Franken pro Ustermer Schüler, der die Musikschule besucht. Die Eltern bezahlen denselben Anteil.

etz:

erne Klavier spielen

Wo sind die finanziellen Grenzen?

Der Regierungsrat spricht von einer Bagatell-Subvention. Er spricht von einer Belastung, die die Gemeinden ohne weiteres übernehmen könnten. Gleichzeitig hat derselbe Regierungsrat Weisungen an die Gemeinden, die sich im Finanzausgleich befinden, erlassen, dass die Musikschulen nur noch zu 40 Prozent subventioniert werden dürfen. Das heisst doch nichts anderes, als dass die Eltern mit höheren Schulgeldern zu belasten sind. Die Erfahrungen aus Elterngesprächen aufgrund der Anmeldungen zeigen, dass wir mit einem Schulgeld von ca. 1.000 Franken pro Jahr an der obersten Limite für viele Eltern angelangt sind. Bereits heute sind Stipendiums-gesuche hängig und ein Vergleich anhand der Einkommenszahlen zeigt, dass z.B. in Greifensee 60 Prozent der Einwohner ein steuerbares Einkommen von unter 50.000 Franken aufweisen. Eine weitere «politische Erhöhung» des Schulgeldes der Musikschulen darf nicht sein.

Zur pädagogischen Beurteilung des Musikunterrichtes.

Erst in der Diskussion im Kantonsrat wurde über den pädagogischen Wert des Musikunterrichtes und den Stellenwert, den unsere heutige Gesellschaft der Musik einräumt, diskutiert. Es ist be-



Bild: MSUG

fremdend, wie einseitig nur über finanzielle Aspekte der Musikausbildung gesprochen wird und der Musikunterricht im Schulgesetz unseres Kantons ein «Mauerblümchen-Dasein» genießt. Andere Bereiche wie Sport und Religion sind bevorzugt behandelt und werden in einem extrem hohen Masse (Sport z.B.) finanziert. Haben Sie sich aber schon einmal überlegt, wann Musik Sie im Leben begleitet? Eine Hochzeit oder eine Beerdigung ohne Musik? Ein Turnfest ohne Blasmusik, eine Fasnacht ohne Guggemusik, ein Sechseläuten ohne Marschmusik, ein Gottesdienst ohne Gesang und ohne Orgel, ein Stadtfest ohne Bands, eine Party ohne Musik, ein gediegenes Nachtessen ohne Background Musik, oder ein Barbesuch ohne Pianisten? Mu-

sikunterricht an Musikschulen ist ein wichtiger Teil unserer Kulturpolitik. Musikunterricht heute ist Kulturförderung von morgen. Musik und Bewegung strahlen auch auf die Arbeitshaltung, den Leistungswillen und die Ausdauer aus. Das musische Schaffen nimmt überhaupt einen hohen Stellenwert bei der Persönlichkeitsbildung ein. Wir sollten ja die Kinder zu einer Gesellschaft erziehen, in der die Menschen in der Lage sind, die Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Signalsubvention anstelle Bagatellsubvention

Indem vom Kanton die Musikschulen anhand des neuen Musikschulgesetzes auch weiterhin unterstützt werden, signalisiert er den Kindern und den Eltern, dass er Musik als einen wichtigen Teil der Persönlichkeitsbildung betrachtet. Auch mit 5 oder sogar 10 Prozent Staatsbeiträgen bleibt der Kanton Zürich gesamtschweizerisch am Schluss der Kantone. Er ist der einzige Kanton der Deutschschweiz, der bis heute den Musikunterricht nicht gesetzlich regelt und schon gar nicht über ein eigenes Musikschulgesetz verfügt. Wenn ein Parteienvertreter davon spricht, dass beim Unterricht noch Kostenreduktionen möglich wären, so frage ich mich, wo dieser Herr seine Informationen her hat. Unsere Behördenvertreter und unser Vorstand überprüfen alle Aufwendungen auf drei Stellen hinter dem Komma. Nur das Nötigste und unumgängliche wird angeschafft und im Wissen, dass die Lohnkosten an einer Musikschule über 93 Prozent des Aufwandes ausmachen, werden in diesem Bereich keinerlei Extravaganzen erlaubt. Dass dabei die MusiklehrerInnen nicht auf das Lohnniveau von PrimarlehrerInnen kommen, obwohl sie zum grössten Teil über ein weitergehendes Studium verfügen, ist vielen Eltern und Politikern gar nicht bekannt.

Ein Ja zum Musikschulgesetz

Mit Ihrem JA zu diesem Gesetz wird der Musikunterricht im Unterrichtsgesetz verankert. Somit gelten auch für alle kantonale subventionierten Musikschulen die gleichen Bedingungen. Die finanziellen Beiträge bleiben im bisherigen Rahmen in Form einer Schülerpauschale. Die musikpädagogische Arbeit von über 50 Lehrkräften, die über 700 Kinder an unserer Schule ausbilden, verdient Ihre Unterstützung.



Bild: MSUG

Parolen der SP

zu den Abstimmungen vom 28. September

Eidgenössische Abstimmungen: 2 x Nein

Nein zum Bundesbeschluss über die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung:

NEIN zur Demontage unserer Arbeitslosenversicherung

Nein zu «Jugend ohne Drogen»:

5 Gründe sprechen gegen die SVP/VPM Initiative:

- Menschenverachtend: «Jugend ohne Drogen» will alle Therapien, die nicht direkt auf Abstinenz ausgerichtet sind, verbieten. Allein im Kanton Zürich würden über 3500 Schwerstsuchtige, die heute ärztlich kontrolliert Methadon oder Heroin erhalten, ohne Anschlussprogramm zurück ins Gassenelend gedrängt.
- Destruktiv: «Jugend ohne Drogen» ist eine Kampfansage an die bewährte und international anerkannte 4-Säulen-Politik des Bundesrates, welche mit den Elementen Prävention, Therapie, Überlebenshilfe und Repression die mit illegalen Drogen verbundenen Probleme vermindern soll.
- Realitätsfern: «Jugend ohne Drogen» bedroht die relativ stabile Situation im Kanton Zürich. Nachdem zahlreiche Gemeinden ihre Verantwortung wahrgenommen haben und sich um ihre Süchtigen kümmern, hat sich das Drogenproblem entschärft. Denn ohne Methadon- und Heroinabgabe, ohne Tagesstrukturen, Gassenzimmer und Not schlafstellen wäre die Auflösung der offenen Szene am Letten unmöglich gewesen. Das heisst nicht, dass alle Probleme gelöst sind. Aber es heisst, dass eine Annahme der Initiative einen neuen «Letten» in Reichweite rücken würde.
- Lebensgefährlich: Hinter der Initiative stecken der VPM (Verein für psychologische Menschenkenntnis), eine Vereinigung mit sektiererischer Ideologie, und die Zürcher SVP. Beide grenzen Drogenkranke aus und verschliessen die Augen vor den zahlreichen Ursachen und Gesichtern einer Sucht. Für ihre gefährliche Utopie einer drogenfreien Gesellschaft sind sie bereit, über Leichen zu gehen: Wer allein auf Repression setzt und den Drogenhandel der Mafia überlässt, nimmt Drogentote bewusst in Kauf.
- Teuer: «Jugend ohne Drogen» hätte eine Kostenexplosion zur Folge: Die Pflege von mehr AIDS-Kranken, 30'000 neue und extem teure Therapieplätze in geschlossenen Anstalten, mehr Gefängnispersonal und Polizeipräsenz würden 1 Milliarde mehr Steuergelder kosten pro Jahr.

Kantonale Abstimmungen: 6 x Ja

JA zur Änderung des Unterrichtsgesetzes:

Anerkennung und Unterstützung für die Musikschulen. Die SP empfiehlt ein klares JA. Lesen Sie dazu den Beitrag auf Seite 8.

JA zur Änderung des Volksschulgesetzes:

Lieber zwei Schultypen zur Auswahl als ein überholtes System. Neu sollen die Gemeinden für die Oberstufe zwischen der dreiteiligen und der gegliederten Sekundarschule wählen können: Die Dreiteilige Sekundarschule entspricht mit einigen Änderungen der konventionellen Oberstufe (prüfungsfreier, gesprächsorientierter Übertritt zwischen den Abteilungen A, B und C, keine Zwischenzeugnisse und keine Probezeit, Durchlässigkeit durch periodische Gespräche, Zusammenarbeit der Lehrkräfte in Jahrgang-Teams). Die Gegliederte Sekundarschule entspricht dem heutigen AV0. (Zwei Stammklassen mit unterschiedlich hohen Anforderungen, einzelne Fächer besuchen die SchülerInnen in drei Niveaugruppen mit unterschiedlichen Anforderungsstufen. Grundlagen für die Zuteilung der SchülerInnen in Stammklassen und Niveaugruppen ist die Beurteilung ihrer Leistungen und Fähigkeiten.) Am liebsten wäre der SP die gegliederte Sekundarschule als einziger Schultyp. Sie gewährleistet eine optimale Förderung einseitig begabter und zweisprachiger Kinder und gewährleistet das Prinzip der Durchlässigkeit. Widerstände von verschiedener Seite zeigen jedoch, dass eine einheitliche fortschrittliche Regelung wie sie die gegliederte Sekundarschule beinhaltet, politisch keine Chance hätte. Deshalb sagt die SP Ja zu diesem Kompromiss und hofft, dass möglichst viele Gemeinden die gegliederte Sekundarschule wählen werden.

JA zum Gesetz über die Zürcher Kantonalbank:

Der Kanton Zürich braucht ein Gegengewicht zu den Grossbanken!

JA zur Änderung des Feuerwehrgesetzes:

Verursacher sollen den Einsatz der Feuerwehr bezahlen!

JA zu einer sinnvollen Anpassung an das revidierte Schuldbetreibungs- und Konkursrecht!

JA zur Änderung des Planungs- und Baugesetzes:

Eine Sparmassnahme, die niemandem weh tut!

Kommunale Abstimmungen:

JA zum Neubau der Landihalle

Refugium Uster

Der am 23. Januar 1997 gegründete Verein «Refugium Uster» will sozial benachteiligten Menschen einen ständigen Treffpunkt mit einer preisgünstigen Verpflegung anbieten. Der Aufenthaltsort soll nicht nur sozial randständigen, sondern allen Menschen offenstehen und Gelegenheit bieten zu Gespräch und Begegnung. Auch wenn der Verein stark von den Landeskirchen und von PolitikerInnen verschiedener Parteien mitgetragen wird, ist der Verein überkonfessionell und parteipolitisch unabhängig.

Schon wieder ein Mittagstisch, ist denn das wirklich notwendig? Wir meinen ja!

- Ja, weil ein «Refugium» während der ganzen Woche benötigt wird.
 Ja, weil.... es – trotz des bestehenden Angebots – heute noch Menschen gibt, die ein «Refugium» suchen!
 Ja, weil.... ein gemütlicher Treffpunkt und ein Gespräch eben so wichtig sind, wie eine preiswerte Mahlzeit!
 Ja, weil.... ein kulinarischer «Pizzakurier» der Kontaktarmut gerade älterer Menschen nichts entgegengesetzt!
 Ja, weil.... mehr als 2'000 Menschen in Uster von offener oder versteckter Armut betroffen sind (je nach gängigen Definitionen 5 bis 15 Prozent der Bevölkerung).
 Ja, weil.... in Uster zwar viel soziale Institutionen und Organisationen für Randständige da sind, deren Hilfe sich aber häufig in der «Verwaltung des Notstandes» erschöpft.
 Ja, weil.... es alte eidgenössische Tradition ist, dass jene, denen es gut geht, denen helfen, denen es schlechter geht.
 Ja, weil.... bei uns zwar niemand verhungern muss mangels Nahrung, wohl aber manchmal verzweifelt mangels sozialen Kontakten und Zuwendung.
 Ja, weil.... es in allen Zeiten und Gesellschaften für die Bedrängten «Asyle» oder andere «Refugiums» als temporäre Ausweichstationen braucht.

Bei unserem Konzept haben wir uns stark durch des erfolgreiche «Subito» in Dübendorf inspirieren lassen. Daher suchen wir **freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** als HelferIn (je nach Möglichkeit, ca. 2 x pro Monat, jeweils Werktags 10 – 14 Uhr für Einkauf, Zubereitung der Mahlzeiten, Mittagessen, Gespräche, Aufräumen).

Wir haben einen zentral gelegenen Raum gefunden und möchten spätestens nach den Herbstferien starten.

- Ich interessiere mich für eine Mitarbeit, bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
 Ich habe noch offene Fragen, bitte senden sie mir weitere Unterlagen.
 Ich möchte gerne Mitglied werden, bitte senden Sie mir weitere Unterlagen.
 Ich möchte gerne Spenden, bitte sendet mir einen Einzahlungsschein (PC 17-63657-4; steuerbefreit wegen Gemeinnützigkeit unter der Nummer 10 094)

Name/Vorname _____

Adresse _____

Postleitzahl/Ort _____

Einsenden an: «Refugium Uster» • Neuwiesenstrasse 17a • 8610 Uster



Zum Beitrag «Global denken – lokal handeln» im FORUM Nr. 190/Juni 97

Sehr geehrte Redaktion,

mit Freude habe ich die Forum Ausgabe Juni 1997 gelesen. Ich bin ein 60 jähriger Maschinenschlosser-Mechaniker, ein Allrounder mit Erfahrung. Ich war zeitweise ohne Stelle, jetzt zu 70 Prozent beschäftigt. Ich wollte eine Arbeitsgruppe 2000 aus Arbeitslosen gründen. Mann weiss es, dass es unter den Arbeitslosen Techniker, Facharbeiter und kreative Leute gibt, welche sehr viel Wissenspotential besitzen. Ich habe überall versucht, Leute zu finden, leider ohne Erfolg. Die Anlaufstellen konnten oder wollten mir nicht helfen, Leute zu finden. In Uster etwas zu bewegen ist nicht einfach, es ist unmöglich. Die Leute haben Angst und keinen Mut, etwas in Bewegung zu setzen.

J. Bencze-Wyss, Uster

GENOSSENSCHAFT

ROBIN FOOD

WEINBAR
 BIER
 TAPAS
 KÜCHE

RESTAURANT SAAL SONNE
 AATHALSTR.5 8610 USTER TEL. 941 48 37
 DI-FR: 11.00-24.00 SA,SO: 16.00-24.00

Veranstaltungskalender

11.9. Konzert

New Jazz Trio & Carlo Schöb
20.30 JazzClub

12.9. Konzert

Corin Curschellas & Band
21.00 Saal/Rest. Sonne
Die Bündner Sängerin, Musikerin, Poetin, Komponistin und Schauspielerin ist «cosmopolitisch, selbstironisch, vielschichtig und aussergewöhnlich inspiriert» (Tages-Anzeiger). Curschellas nennt ihren innovativen Ethno-Pop-Folk-Mix gelassen: «undated different pop»

12.9. Konzert

Orgelfestival – Christopher Herrick, Lon
20.00 Ref. Kirche

19.9. Konzert

La Maya und «el Candil»
21.00 Saal/Rest. Sonne

Der Flamenco ist allgemein als Gesang und Tanz der Zigeuner bekannt. Seine Ursprünge reichen jedoch weit zurück in alte Traditionen Andalusiens. Dort wurde er von den Zigeunern aufgenommen, als Ausdrucksform von Lebensfreude und Energie, aber auch von Trauer und Schmerz über das Dasein als Randgruppe. La Maya und ihre Gruppe El Candil halten sich noch an den Flamenco puro.



20.9. Veronique Piller Trio

20.30 JazzClub

20.9. Konzert (Wiederholungen am 21./27. & 28.9.)

Liedermacher Walti Dux
20.00 Saal/Rest. Sonne

Neue Lieder, ein neues Programm und eine neue CD! Drei viel versprechende Gründe, einen Abend zusammen mit dem erfolgreichen Ustermer Liedermacher zu verbringen.

25.9. Roots of communication

20.30 JazzClub

26.9. Disco

ab 22.00 Saal/Rest. Sonne

1.10. Konzert

Röhn-Trio München spielt Werke von Beethoven, Martinu und Tschaikowsky
20.00 Stadthofsaal

3.10. Filmbar

Nacht der Gaukler
Erstlingsfilm von Michael Steiner und Pascal Walder

FORUM-Reise

nach Weimar – in die Kulturhauptstadt Europas 1999

Wie kaum ein anderer Ort spiegelt Weimar deutsche Geschichte wieder – von den geistigen Höhen der Klassik bis zum Terrorlager der nationalsozialistischen Massenmörder.

Zwei Jahre vor dem grossen Kulturhauptstadtrummel wollen wir diese Stadt und ihre Geschichte näher kennenlernen. Die Klassiker Goethe und Schiller, die Weimarer Republik und die Weimarer Bauhauszeit, die Nazizeit in Weimar/Buchenwald, die Zeit der DDR und diejenige nach der sogenannten Wende: alle diese Etappen aus den Bereichen Kultur, Architektur, Gesellschaft und Politik werden auf dieser Reise nicht zu kurz kommen.

Reisedaten:

Hinfahrt	Montag 13. Oktober 97	Zürich HB ab	7.57
Ankunft	Montag 13. Oktober 97	Weimar	15.13
Rückfahrt	Samstag 18. Oktober 97	Weimar ab	10.44
Ankunft	Samstag 18. Oktober	Zürich	18.03
Reisekosten	Pro Person	Fr. 890.00	

beinhaltet 2. Klasse Basel-Weimar und zurück, Bahnfahrt 2. Klasse Weimar – Dessau und zurück. Unterkunft in Doppelzimmern (Einzelzimmer mit Zuschlag möglich) mit Frühstück. Reisebegleitung während der ganzen Reise, örtliche Reiseleitung.

Reiseleiter

Ludi Fuchs und
Stefan Hasselmann (Architekt in Weimar)

Reiseorganisation

Architekturgenossenschaft Bauplan
Holbeinstr. 34, 8008 Zürich
Tel. 01/252 21 60, Fax 01/251 36 34
(Markus Zimmermann verlangen.)

Anmeldeschluss 30. September



Auf Schloss Ettersburg bei Weimar (in der Nähe von Buchenwald) entstanden Werke von Goethe und Schiller.

La Colonia Libera Italiana di Uster organizza
in collaborazione con la Missione Cattolica

una serata informativa sul

diritto di famiglia

(diritti e doveri tra coniugi, eredità,
rapporti tra genitori e figli, etc.)

interverrà

l'avv. Mona e un rappresentante del consolato italiano di Zurigo

Questa serata avrà luogo

Venerdì, 30 ottobre 1997

nella sala sotto la chiesa cattolica

ore 20.00

IMPRESSUM FORUM

Periodico di politica, lavoro e cultura

Edito della Colonia Libera Italiana, Postfach, 8610 Uster 1

Edizione: 8'500

Abbonamento annuale: Minimo Fr. 30.- / PC 80-13431-8 FORUM

Comitato di redazione: Claudio Marseglia, Valerio Modolo,

C. Puzo, Simonetta Genovese

Stampa: Ropress Zurigo

Osservazioni e

Continua da pagina 1

entono di dare più di tanto o perché oberati da troppi impegni o perché, infine, ed è il caso di Turrisi, quotidianamente, deve confrontarsi con le svariate problematiche dovute al suo impegno sindacale a cui va aggiunto settimanalmente il compito di corrispondente consolare che, in modo del tutto gratuito svolge, con serietà, a favore della collettività italiana di Uster e, non ultimo, l'apporto al Consiglio della Colonia Libera della nostra città.

Partendo da questi presupposti è facile pensare che l'occasione era propizia per tentare un parziale ricambio generazionale. Assegnate le cariche più vistose, con l'aggiunta di Turrisi come vice-presidente, si è passati a determinare i traguardi che il Consiglio degli italiani si pone:

- 1) Riconoscimento del Consiglio da parte delle autorità italiane e svizzere
- 2) Rivendicare, ancora una volta, il diritto di voto.
- 3) Semplificazioni e facilitazioni nelle procedure per la naturalizzazione degli stranieri.
- 4) Facilitare l'integrazione.
- 5) Mantenere la cultura italiana.
- 6) Mantenere saldi rapporti con le associazioni per meglio percepirne le istanze.

Nella stessa seduta si è soprasseduto all'assegnazione delle altre cariche, rinviando il tutto a dopo le vacanze estive, nell'intento di creare gruppi di lavoro per sviluppare al meglio le varie tematiche, cercando di impiegare ciascuno dei consiglieri nel settore che più gli è congeniale.

I cittadini italiani di Uster si sono sempre distinti per le varie iniziative che, nel corso degli anni, li hanno portati alla ribalta nazionale (vedi il diritto di voto), la nostra speranza è che, ancora una volta, l'unione moltiplichi la forza e faccia del Consiglio della Collettività Italiana uno strumento in grado di scardinare le solide barriere che ci hanno impedito di raggiungere quei traguardi da noi ambiti.

Claudio Marseglia

Questo mio articolo è una carrellata di osservazioni e opinioni, prendendo lo spunto sulle recenti votazioni degli Italiani all'estero, sia a livello nazionale (Svizzera), sia a livello mondiale (in tutti gli Stati, dove c'è una comunità degli Italiani organizzati) nonché sulle votazioni a livello locale, dove maggiormente ho delle opinioni più discordanti, nel modo come sono state svolte. Queste sono opinioni mie e sono il solo responsabile di ciò che dico, senza coinvolgere nessun gruppo associativo, anche se ho una tessera in tasca, questa tessera mi da onore, perché il gruppo di cui faccio parte è vario di idee ed è molto democratico nel discutere le idee altrui. Io ho militato nei partiti e nelle organizzazioni e non ho mai potuto esprimermi liberamente, per esigenza di copione e dovevo stare nelle linee di quel partito e organizzazione.

Nelle ultime votazioni a livello nazionale, che si designavano i rappresentanti dell'emigrazione per il controllo e la gestione dei soldi del governo che invia per le assistenze alle varie manifestazioni degli emigrati, alla formazione scolastica e culturale e altro. È stato un bel successo per come sono andate; ma c'è stato un vero smacco per le percentuali dei votanti, solo il 22%, degli aventi diritto di voto, ha votato.

E questo non è un passo in avanti per il voto politico all'estero, per la nostra legislatura; ma sono stati fatti diversi passi indietro, se non addirittura, si è allontanata definitivamente la possibilità di votare all'estero, questo è stata una sconfitta per quelle organizzazioni o partiti senza idee e con un solo obiettivo, cercare di accaparrarsi quei votanti che non si muovono quan-

do c'è bisogno di andare in Italia a votare. Ebbene io sono anche per il voto all'estero; però prima si deve dare una certa sicurezza al lavoratore emigrato e poi dare una riservatezza al voto che esprimiamo.

In ultimo fare una politica chiara per l'emigrazione. Sulla votazione a livello locale, solo per Uster, per designare i rappresentanti dell'emigrazione e nel darci più rappresentatività che nel vecchio Comitato Cittadino.

Ebbene qui c'è stata una votazione misteriosa, senza un regolamento, senza una commissione elettorale, l'informazione è stata quasi nulla, un'assemblea informativa, all'ultimo istante e poi è risultata un'assemblea disinformativa. Quindi è stata una votazione voluta da certe organizzazioni associate... per contare sulle altre e quindi contarsi.

La conta c'è stata, ma i conti non tornano. Ebbene hanno vinto quelli che fanno o che tentano, con tutte le loro forze, di fare le cose serie, senza pretendere di ottenere elogi o interessi logistici.

Ebbene, queste votazioni vanno fatte, ma con una preparazione politica e un regolamento politico. Per regolarità e imparzialità bisogna coinvolgere comunità diverse dalle nostre, per sorvegliare l'andamento del voto, e scegliere i candidati con maggior conoscenza della situazione locale.

Queste sono le mie opinioni e osservazioni e credo di essere stato obiettivo e detto ciò, che in realtà si è verificato.



Votazioni nel centro Uster

Ferie alternative



Escursione sulle bellissime montagne

Per molti ormai le ferie tanto desiderate sono solo un ricordo e anche la tintarella tanto sudata sta lentamente scomparendo. Con il titolo di questo articolo vogliamo proporvi delle ferie alternative, non agriturismo o qualcosa di simile ma un servizio sociale gratuito di alto valore umano.

Molti di voi avranno sentito parlare di sclerosi multipla, una malattia che colpisce il sistema nervoso centrale senza speranza di guarigione che degenera progressivamente portando all'immobilità completa. Le persone colpite da questa gravissima malattia, perdono progressivamente l'uso degli arti inferiori e superiori e non riescono a coordinare i movimenti, hanno problemi intestinali e di incontinenza e sono costretti a rimanere a letto o sulla sedia a rotelle e in molti casi hanno molta difficoltà ad esprimersi pur mantenendo una completa lucidità mentale. La gran parte delle persone ammalate non riescono a soddisfare i propri bisogni, anche i più banali come pettinarsi, pulirsi la bocca, soffiarsi il naso, strofinarsi il viso; sono totalmente dipendenti dagli altri, specie nei casi più gravi.

Molti di questi ammalati vivono nelle famiglie, con notevoli disagi per chi deve prendersi cura di loro. La società degli ammalati di sclerosi multipla organizza ogni anno per loro, un soggiorno di un mese in diverse località della Sviz-

zera, per alleviare le famiglie che sono tutto l'anno impegnate giorno e notte a curarli e aiutarli. La società Svizzera di sclerosi multipla, cerca ogni anno oltre 200 volontari, disposti a collaborare gratuitamente per almeno due settimane in centri di cura specializzati. È un'esperienza unica per questi volontari che dedicano parte delle loro vacanze aiutando queste persone colpite da questa grave malattia.

In cosa consiste questo impegno?

Ad ogni volontario viene affidato un ammalato che viene considerato un ospite. La giornata comincia al mattino alle ore sette, dopo colazione alle ore otto si serve la colazione agli ospiti dopo averli svegliati intonando dei canti. Poi con tutto il tempo necessario si effettua l'igiene del corpo nel letto o nel bagno, a secondo delle condizioni dell'ammalato. Si aiuta a vestirsi e si trasferisce sulla sedia a rotelle, poi secondo i loro desideri, si possono fare delle passeggiate all'esterno della clinica. A Mezzogiorno viene servito il pranzo e dopo c'è una pausa fino alle 15.00 e gli ospiti vengono presi in cura da un altro gruppo.

Dalle 15.00 alle 20.00 si continua come il mattino. Tempo permettendo si effettuano escursioni con l'ausilio di due minibus specialmente attrezzati. Il compito dei volontari è



Minibus specialmente attrezzati

senz'altro impegnativo, sia fisicamente che psicamente, ma si viene ripagati con tanta riconoscenza e affetto. È un'esperienza che ci aiuta a riflettere sulla nostra vita e ci da molti insegnamenti. Il contatto con queste persone, così sfortunate è molto caloroso, per ogni cosa che si fa si riceve riconoscenza e affetto che ripaga qualsiasi sacrificio. Per fare questo lavoro non occorrono conoscenze specifiche, se ci sono si facilitano i compiti, ma non sono indispensabili, basta solo un po di sacrificio e sensibilità, e qualsiasi problema si può risolvere facilmente. Anche i volontari sono persone particolari con grande sensibilità che rende più piacevole la convivenza. Ci sono persone che fanno questo volontariato da diversi anni con molta dedizione. C'è un lavoro di gruppo molto piacevole, con molta disponibilità di aiutarsi a vicenda in caso di bisogno, che crea dei rapporti molto cordiali. L'impegno dura almeno due settimane e si usufruisce di uno o due giorni liberi, che danno la possibilità di fare lunghe passeggiate nelle meravigliose montagne circostanti. È senz'altro un'esperienza molto qualificante, chi ha la disponibilità dovrebbe farla almeno una volta.

Per ulteriori informazioni potete rivolgervi alla Colonia Libera o direttamente alla società Svizzera di MS a Zurigo, Tel. 01/461 46 00 (MS Lager).

È nato!

Qualche mese fa ho sentito parlare, per la prima volta, di un Consiglio italiano in Uster; a chi sia venuta questa brillante idea non saprei dirlo, anche perché le ciambelle con il buco ben fatto hanno, si sà, molti genitori; ma anche grazie alla tenacia di pochi, più o meno, illuminati rappresentanti delle Associazioni di Uster si è giunti alla quadratura del cerchio, ossia, la nascita di un Consiglio della Collettività Italiana di Uster.

L'idea iniziale era quella di creare un organismo che, sopra le parti, rappresentasse, democraticamente, le istanze della Comunità Italiana nei confronti delle autorità di Uster ed italiane, a tal fine, si è deciso di procedere con una elezione popolare dei rappresentanti e, per rendere più facile la cosa, si è preso a volo l'occasione presentatasi con il rinnovo dei COMITES.

Dopo numerose riunioni, indette per discutere dei fini che il Consiglio avrebbe dovuto perse-

guire, si è passata alla parte tecnica con accese discussioni che hanno partorito uno Statuto e dei regolamenti. Quindi, infine, tutti d'accordo si è passati all'azione; si sono informate le Associazioni, cercati i finanziamenti per una adeguata pubblicità in loco, anche se, ad onor del vero, a qualcuno è parso che si sia fatta una pubblicità sfacciatamente di parte, per le elezioni dei COMITES; ma forse, è meglio sopresedere a certi particolari!

Il risultato di tanto fermento è stato l'elezione di un Consiglio composto da 15 elementi, tutti democraticamente eletti, anche se con percentuali diverse. Per amor di cronaca il più votato è stato, manco a dirlo, lo stimato Turrisi.

Nella prima riunione post-elezioni si è proceduto a distribuire le varie cariche ed a stabilire i programmi prossimi futuri del Consiglio stesso; nella riunione ha preso la parola Turrisi che, pur giudicando corretto il metodo proposto da alcu-

ni consiglieri, di aggiudicare la Presidenza in base ai voti raccolti (cosa che l'avrebbe premiato personalmente, essendo stato di gran lunga il più votato), con l'altruismo che nel corso di oltre 20 anni abbiamo in lui apprezzato e, con una lungimiranza da noi condivisa, ha proposto per la carica di Presidente Carlo Attademo e per quella di Vice Elena Strano. La nomina dei due ha un significato che va oltre la loro giovane età; essi sono doppi cittadini e, quindi, sono nella condizione di essere interlocutori a pieno titolo delle due autorità in questione (ad essi si aggiunge il da noi apprezzato Carmine Sperduto, anch'esso giovane di buone capacità).

La lungimiranza di Turrisi scaturisce da una serie di esigenze che l'immigrazione necessita; si parla dell'esigenza di un ricambio dovuto per sostituire i «vecchi» che per esigenze personali (vedi il ritorno, definitivo in Italia) o perché si rendono conto dei loro limiti che non gli cons-

P.P. Uster



*Votazioni COMITES e
consiglio della collettività
Italiana Uster*